Zeitschrift: Der Bärenspiegel : Bernisch-Schweizerische humoristisch-satirische Monatsschrift

Band: 8 (1930)

Heft: 7

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bern, 18. Juli 1930. Preis 50 Rappen VIII. Jahrgang. — Nr. 7.

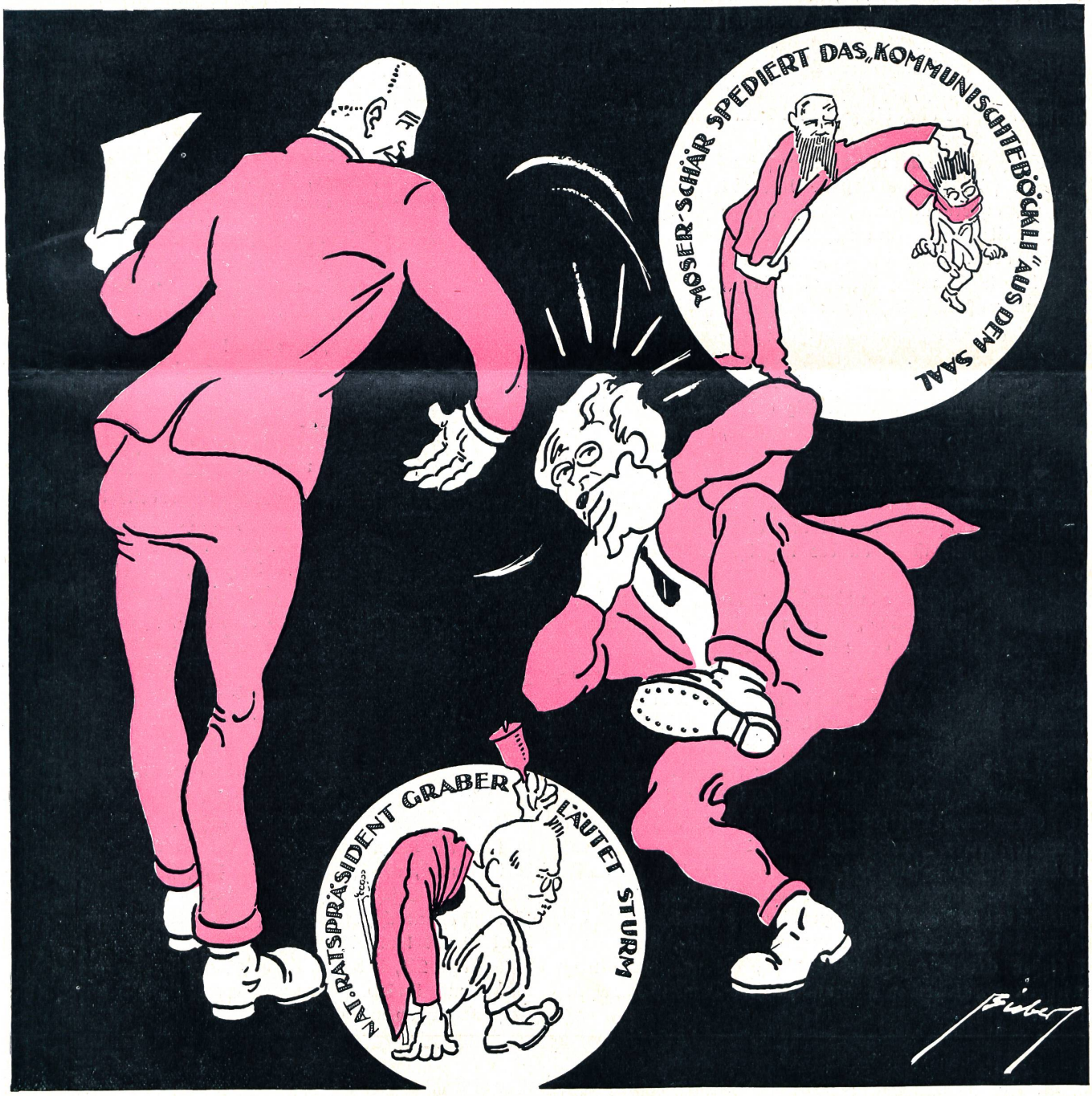
Der Bärenspiegel

Bernisch-schweizerische humoristisch-satirische Monatsschrift.

Erscheint Mitte jeden Monats.

Die Ohrfeige.

Zeichnung v. A. Bieber.



Beschimpfung, Klapf und Mordsradau,
Gered', Geschrei, Gezeter — —

Das nennt für 40 Francs sich — schau
„Der Rat der Volksvertreter"!

Der Reklamefachmann schreibt einen Roman.

I. Kapitel.

Harry entstieg seiner Limousine, diesem Nonplusultra unter den Automobilen. Ihre gediegene Eleganz entzückt den Kenner immer wieder, wenn sie pfeilgeschwind und doch mit majestätisch gelassener Ruhe durch die Straßen fährt. Ein neuer Stern am Autohimmel.

Eiligen Schrittes betrat Harry das altrenommierte Ia. Haus, mit kalten und warmen Speisen zu jeder Tageszeit; dank des soignierten Weinkellers und seiner stets aufmerksamen Bedienung kann es einer tit. Kundschaft bestens empfohlen werden.

Harrys elegante Erscheinung im erstklassigen Maßanzug, Londoner West End-Schnitt, aus garantiert echt englischem Stoff, fiel allgemein auf, als er dahinschritt in jugendlich federnder Beweglichkeit, wie sie nur durch das Behagen wohlig sich anschmiegender Unterwäsche geschaffen wird; versäumen Sie nicht, sich noch heute die Muster zeigen zu lassen. Auffallen mußte auch die zu jedem Hemd passende Krawatte in allen Farben.

Gaby erblickte ihn von weitem; fast wider Willen bewunderte sie seine sehnige Gestalt. Wie unterschied sich Harry doch von andern Männern, welche infolge schlechter Jugendgewohnheiten unter dem Schwinden ihrer besten Kräfte zu leiden haben. Auch der lässig im Mundwinkel hängende bestgelagerte Stumpen bewies ihr, daß er ein Mann war. Halb unbewußt lächelte sie ihm entgegen. Laßt Augen sprechen.

Und er, er wußte mit einem Blick: sie war noch berückender, noch reifer geworden. Vollschlank, die große Mode. Ihr Busen, dessen graziöse Fülle und Festigkeit der garantiert unschädlichen Extrasalbe, welche den Nichterfolg ausschließt, zu verdanken war — ihre reizenden Zähne, ohne Film, von wunderbarem Elfenbeinglanz, wie ihn nur der Gebrauch einer erstklassigen jahrzehntelang von Kennern erprobten Zahnpasta verbürgt — ihre vollkommenen Strümpfe, deren Haltbarkeit im Tragen und in der Wäsche unerreicht und eine Spitzenleistung der Strumpfindustrie ist — all das ließ ihn die Vergangenheit vergessen.

Sie ließen sich beide auf den schwellenden Fauteuils nieder, mit prima Flaumfüllung, deren unverbindliche Vorführung man niemals bereut. Ein Schmuck jedes Heims.

Unverzüglich brachte der Kellner den alten Liqueur, den alle Feinschmecker — warum nicht auch Sie? — wegen seiner ff. Blume, seines Bouquets und seines lieblichen Duftes verlangen. Harry hob den fehlerfreien Kristallkelch, schaute Gaby tief in die Augen und flüsterte: „Warum nicht einmal einen Versuch machen? Ein Versuch überzeugt auch Sie!"

Einen Augenblick zögerte Gaby. Ihr Blick fiel auf die garantiert echte Japan-Perle seiner Busennadel, auf seine 18 Karatringe und seine Uhr fürs Leben — und da wußte sie: Alles ist vergänglich, Gold und Silber aber bleibt! Kurz entschlossen bot sie Harry ihre Lippen, deren frischlebenden Farben niemand den Gebrauch der garantiert regen-, wetter- und kußfesten Creme zugeschrieben hätte, die nur durch Seife wieder entfernt werden kann und für jede Dame unentbehrlich bleibt.

Die stets aufmerksame und freundliche Bedienung zog sich diskret zurück. Die ebenso diskrete Wandbeleuchtung, deren traulicher Schein jedem Zimmer Ruhe und Wärme verleiht, bestrahlte wie die letzten Grüße einer untergehenden künstlichen Höhensonne das glückliche Paar. (Fortsetzung folgt nicht.)

– tt –

⊚⊚⊚

Demokratie.

Bankausläufer und Studenten,
Kegelklubs mit Präsidenten,
Stubenmädchen, Professoren,
Opernsänger, Direktoren,

Ja, sogar Zylinderherren,
Männer, welche Haare scheren,
Katholiken, Protestanten,
Juden, Maler, Musikanten,

Viele groß und kleine Räte,
Eduard und Hans und Grete,
Prächtig schimmernde Toiletten,
Solche die auch gerne hätten,

Wäscherinnen, Händler, Lehrer,
Büroleute, Straßenkehrer,
Magre, Lange, Kleine, Dicke,
Viele mehr und minder schicke;

Prüfend schauen sie zum Himmel,
Was ist das für ein Gewimmel?
Welch' Gewirr von Schirmen, Stöcken,
Glatzen, Scheiteln, bunten Röcken!

Demokratisch, ohne Lug!
Denn es ist ein ... Extrazug!

Irisché

⊚⊚⊚

Zürich-Bern.

(Ergötzliches vom Neuenegg-Schießen.)

Hoch per Auto und siegesbewußt gondelte die Zürcher Schützengesellschaft nach Neuenegg, um den dummen Bernern die Siegespalme zu entreißen. Vorn im Auto thronte bereits der Photograph mit seinem Apparat, um die „siegreiche Zürcher Mannschaft" für die „Illustrierte" abzuknipsen. Aber leider schossen die Zürcher viel zu schnell, so daß sie plötzlich unversehens beim — 8. Rang angelangt waren, währenddem die tappige Berner Schützengesellschaft von Wohlen schön langsam, aber sicher sich auf den 1. Rang setzte. Der Zürcher Photograph trat nicht in Aktion.

⊚

Oh diese Fremdwörter!

Man hat das junge Fräulein beim Essen neben den hochgelehrten Herrn Physik-Professor gesetzt. Natürlich möchte sie sich nicht blamieren und denkt bei der Suppe angestrengt darüber nach, was sie den Herrn Professor möglichst Geistreiches und Gescheites fragen könnte. Endlich wagt sie 's: „Was ist eigentlich für ein Unterschied, Herr Professor, zwischen konkret und konkav?"

„Sehn Sie, liebes Fräulein", sagt der Mann, „zwischen konkret und konkav ist ungefähr der gleiche Unterschied wie zwischen Gustav und Gasthof."

BERN Bahnhof-Buffet Best bekanntes Restaurant
Auserwählte Tageskarte / Spezialplatten / Säli für Diners und Soupers à part / Konferenz-Zimmer
41 S. Scheidegger-Hauser

Das Strandbad-ABC.

Zeichnung von A. Bieber.

A Ein Anzug ist im Strandbad Pflicht,
Im Adamskostüm darf man nicht.

B Der Bauch ist nicht um drauf zu plumpsen,
Besonders nicht beim Böckligumpsen.

C Die Wasserprobe durch Chemie
Laß lieber sein, sonst gehst du nie.

D Das Damenbadkleid wirkt oft chick,
Sofern's darunter nicht zu dick.

E Wart nach dem Essen mit dem baden,
Sonst könnt's den Eingeweiden schaden.

F Die Sonne ist dem Fett gefährlich;
Wasch deine Flossen einmal jährlich.

G Das Grammophon spielt unaufhörlig;
Der Geiker ist meist auch ein Gfrörlig.

H Die Haube darf man schon vergessen,
Beir Hose fragt es sich indessen.

J Die Julisonne liebt man sehr,
Insektenstiche wenigehr.

K Madam entledigt sich der Kleider
Zumeist in der Kabine — leider.

L Im Luftbad sieht man Lang- und Kurze
Mit breit- und schmalem Lendenschurze.

M Wenn Morcheln sich ins Strandbad wagen,
So sollten sie ein Mieder tragen.

N Die wasserscheuen Rasen-Nymphen
Betrachtet man mit Nasenrümpfen.

O Der Onkel müht sich mit Geschnauf
Und bringt den Ochsenschwanz nicht auf.

P Beim Picknick eine Pulle Wein
Sagt Papa mehr als Sonnenschein.

Q Es quietscht der Mensch in jedem Falle,
Tritt er im Bad auf eine Qualle.

R Der Rückenausschnitt ist sympathisch;
Des Wassers Reinheit problematisch.

S Am Schädel, da bedecke dich,
Sonst kriegst du noch den Sonnenstich.

T Im Tauchen übt sich meist die Jugend,
Die Aeltern machen mehr in Tugend.

U Den Unterrock, die Armband-Uhr,
Die lasse schön am Ufer nur.

V Den Veitstanz kriegt man oft beinah,
Spielt jemand den „Valencia".

W Ja badest du in Wadenbinden,
Mußt du sie nach dem baden winden.

X Das Strandbad bringt uns Luft und Xundheit;
Am Xäß, da schmerzt die Brönner-Wundheit.

Z Sorg stets — weil's zwecklos zu ertrinken —
Für Luft-Zufuhr durch deinen Zinken.

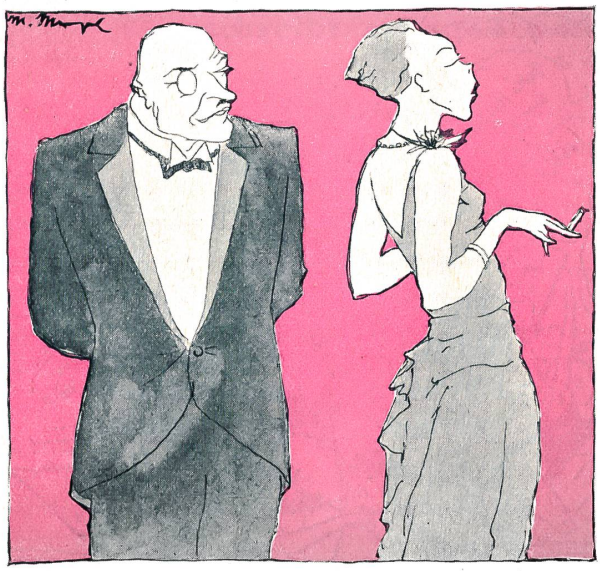
Hotel-Restaurant National
(MAULBEERBAUM)
Diners und Soupers à Fr. 3.— 38
Prima Weine - Kardinalbier Freiburg
Restauration zu jeder Tageszeit - Vereinslokalitäten

Berücksichtigt bei Euern Einkäufen die Inserenten!

Variété-Cabaret Café Scheffler
LANGGASSSTRASSE 42 42
Täglich 8 Uhr - Sonntags 3 und 8 Uhr

Blamage.

Zeichnung v. Menzel.



„Unsterblich hast du dich blamiert. Die Gesellschaft spricht von Griechenland und von Homer, und du Idiot fragst, ob das eigentlich der alte Kerl gewesen sei, der so famos lachen konnte!"

⊙⊙⊙

Der Wecker.

Neben unserm Zimmer in der Ferien-Pension wohnte Herr Huber, ein Mensch, dem die Gutmütigkeit im Gesicht geschrieben steht. Aber selbst er wurde über das Mistvieh, den Gockel, wütend, der uns Morgen für Morgen um drei Uhr früh mit seinem überlauten Gekrähe weckte. Einsperren nützte nichts — das Vieh schrie im Hühnerhaus nur um so lauter und energischer.

Am Sonntag nun, da ging's schon um halb Drei los. Wir wollten uns eben die Ohren verstopfen, als nebenan ein großes Gepolter anhub, das sich über die Treppe hinunter vor das Haus weiterpflanzte. Eine Jagd, ein Gegacker und ein paar gurgelnde Töne folgten. Ich springe ans Fenster und sehe wie der gutmütige Huber dem armen Vieh den Hals umdreht.

„Aber Herr Hueber, das wär jetz doch nid nötig gsy."

„Was isch, was isch? I ha ja nume der Wecker zrügg gspyralet!"

Neuste Nachrichten.

Delhi. — Um das englische Salzmonopol zu boykottieren, sind sämtliche Anhänger Gandhis zur Rohkost übergegangen.

Stockholm. — Den Nobelpreis für Literatur erhielt in Anerkennung seiner Verdienste um die klassische Reimreinheit der Dichter des neuesten Schlagers: „Zwei Herzen im ¾ Takt, Die hat der Mai zusammengebrackt."

Berlin. — Auf die Frage eines schweizerischen Reporters erklärte Schmeling, er glaube, daß Dollfus beim Uebertritt zum Berufsboxertum einige Aussicht auf Erfolg hätte. Er schlage wenigstens nicht tief.

Lauterbrunnen. — Gestern wurde hier beim Staubbach das „I. Hochalpine Strandbad mit Naturdouche" eröffnet.

Bukarest. — In Bukarest sind bis jetzt 93 Pariserinnen abgestiegen, die behaupten, Ansprüche auf den Titel einer Königin von Rumänien zu haben.

Zürich (Schweiz). — Die Zika hat ihre Pforten geschlossen. „Teuer ist das Leben, doch — Zika übertrifft es noch."

Schaffhausen. — Nationalrat Bringolf hat wegen Haarausfalls je 12 Flaschen „Birkenwasser" und „Trilysin" bestellt und die Rechnungen zur Begleichung an Nationalrat Moser (Hitzkopf) weitergeleitet.

Berlin. — Die „B. Z. am Mittag" gibt ihren Lesern auf zahlreiche Anfragen hin bekannt, daß der stattliche alte Herr, der vorgestern neben Max Schmeling über den Kurfürstendamm ging, Reichspräsident Hindenburg war.

Paris. — Die internationale Vereinigung der Tanzlehrer hat einen neuen Tanz, den sogenannten „Eiertanz" kreiert und hat ihn dem Völkerbund gewidmet.

Bern. — Auf Veranlassung des eidgenössischen Eisenbahndepartementes gibt das Verkehrsbureau Bern den Fremden bekannt, daß das Häuschen gegenüber dem Schweizerhof-Hotel nicht das Zeitungskiosk der Librairie Edition sei, sondern der Hauptbahnhof Bern.

Basel. — In der letzten Woche sind beim Badischen Bahnhof ungefähr 20,000 Deutsche zum Besuch in die Schweiz eingereist. Nämlich zum Besuch ihrer nach der Schweiz verschobenen Gelder.

Bern. — Die neue Autobuslinie nach der Lorraine erfreut sich großen Zuspruches. Gestern z. B. sind während des Nachmittags an der Endstation zwei Personen in den Autobus hineingeströmt.

Bolivien. — Die Revolution brachte alles Kundt-erbunt durcheinander.

Cleveland. — Der Entdecker des neuen Planeten „Pluto" behauptet, daß dadurch Einsteins Relativitätstheorie schwer erschüttert sei. Deutschen Meldungen zufolge wird Einstein die Haltlosigkeit dieser Behauptung in demjenigen Zeitpunkt beweisen, in dem der neue Planet die geringste Entfernung von der Erde hat. Es wird dies das Jahr 2329 sein.

Bern. — Die „Zika"-Flüchtlinge, die für eine kleine, armselige Forelle 5 Fr. bezahlt haben, sind scharenweise im Kanton Bern eingetroffen. Sie genehmigen für den gleichen Preis noch eine weitere Forelle, plus Bernerplatte und Nidle.

Café Restaurant Amthaus
WAISENHAUSSTRASSE 16 35
Prima Weine. Cardinal-Bräu Fribourg. Stets gemütl. Jass-Partien.
Billard Es empfiehlt sich FR. HERREN-RIES. Billard

Besuchen Sie den
Rosengarten
Berns schönste Promenade mit dem feinen Tea Room
Täglich Konzert 66

Besuchen Sie das bekannte
Hotel u. Bad Heustrich
bei **Spiez** (Berner Oberland)
Alkalische Schwefelquelle. Grosse Heilerfolge bei Erkrankungen der Luftwege, Katarrhe, Asthma etc. Alle Sporte, Konzerte. Autoboxen. Pensionspreis von Fr. 9.— an. Tel. Nr. 48.
Höflich empfiehlt sich
Kurarzt: Dr. P. Schnyder. **E. Tschopp** früher Hotel Schönegg, Beatenberg.

Confiserie-Pâtisserie
Tea Room
P. MEYER
Tel. Bw. 35.56 / Marktgasse 31
BERN 70

Gratis
diskret versenden wir unsere Prospekte über hygienische und sanitäre Artikel. Gefl. 30 Rp. für Versandspesen beifügen. 13
Casa Dara, 430 Rive, Genf.

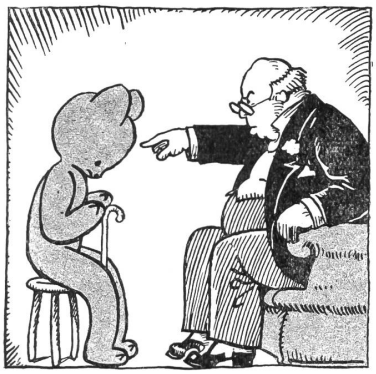
Gutbürgerlicher Mittag- und Abendtisch
PENSION ANITA
Länggaßstrasse 29 - Bern

Confiserie · Tea Room · R. Borter
Bern - Amthausgasse 20
Montag offen 27

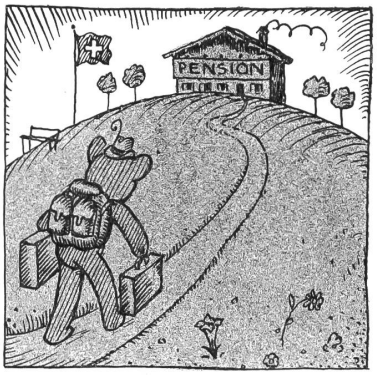
Teddy-Bärs Abenteuer.

LXXIII. Teddy erholt sich in den Ferien.

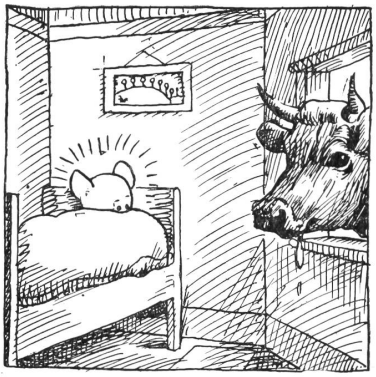
Fred. Bieri.



1. Ein so ein Abenteurer-Leben
Das muß ja schwache Nerven geben!
Dem Teddy wird vom Arzt befohlen:
„Ein stiller Ort zum sich erholen."

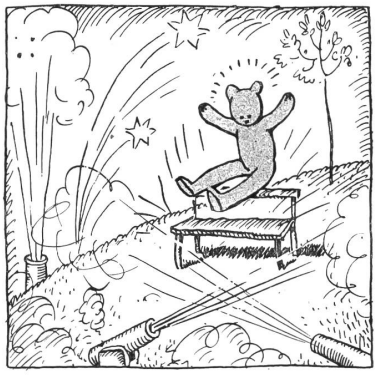


2. So kommt er denn nach langer Reis'
Ins Pangsiönlein „Edelweiß"
Und legt sogleich die müden Glieder
Auf so ein Tischen-Prunkbett nieder.

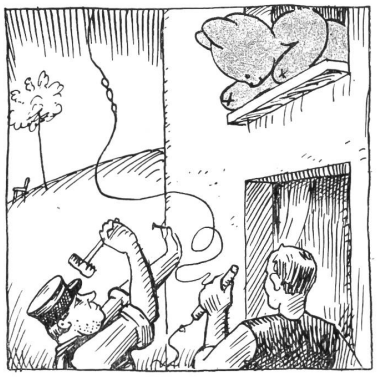


3. Und während er noch schön im schlummern,
Hört er's an seinem Fenster bummern —
Und plötzlich fährt er auf, denn — muuuh —
Weckt ihn das Brüllen einer Kuh.

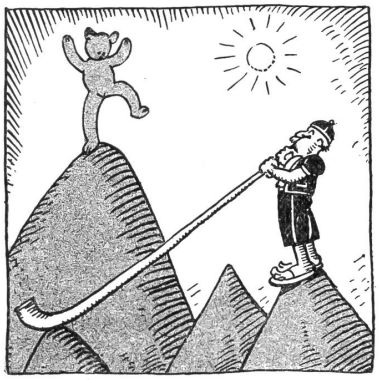
4. Beim Frühstück sitzt er ungestört —
Da lärmt es plötzlich unerhört:
Es kräht Frau Müller, und ihr Sohn
Uebt Saxo- zu dem Grammophon.



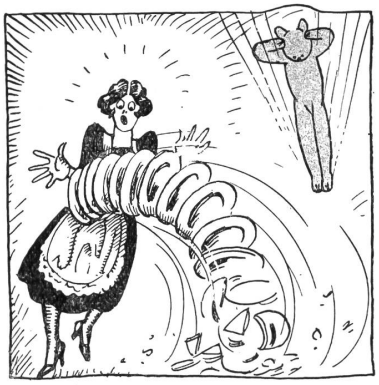
5. Gemächlich sitzt er dann im Garten,
Um auf die Morgenpost zu warten —
Da kracht's und klepft's u. dröhnt u. tobt,
Weil man zur Bundesfeier probt.



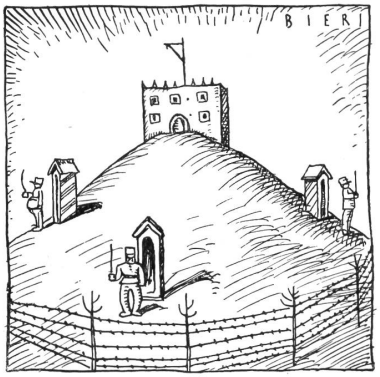
6. Er geht aufs Zimmer. Schließt die Tür.
Da klopft's und hämmert's außenfür!
„Was Teufels soll denn das jetzt sein?!"
„Wir bauen nur den Radio ein."



7. Der Teddy flieht und steigt mit Mühe
Bis hoch hinauf in schroffe Flühe —
Doch dort — jetzt wird er wild vor Zorn! —
Stößt einer in sein Alpenhorn!



8. Er eilt nach Haus im Dauerlaufe —
Und kommt vom Regen in die Traufe:
Ein Jazz-Band spielt; drei Kinder schreien:
Und Rosa läßt die Teller gheien!

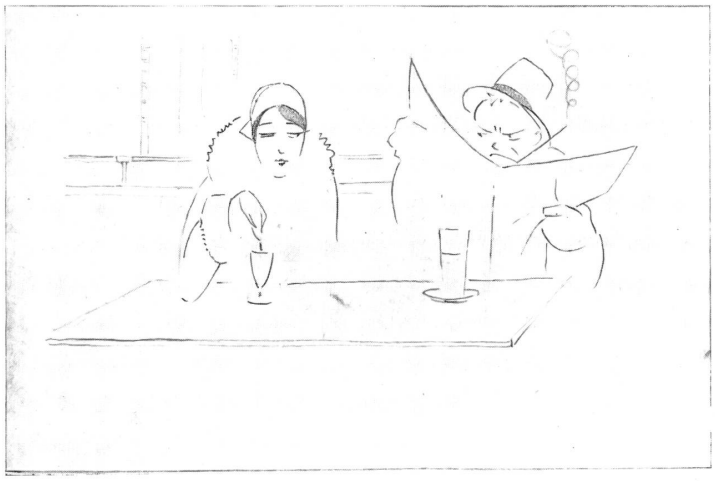


9. „Wo?", fragt sich Teddy immerfort,
„Wo find ich einen stillen Ort??
Das beste ist für meine Nerven
Ich laß mich ins Gefängnis werfen!"

Ojeh.

Pariser-Ferien.

Zeichnung v. Jenzer.



Berner: „Stärnebärg, wenn i jetz nume wüßt, was ‚Dir chömet mer so bekannt vor' uf französisch hieß!"

⊛⊛⊛

Soldatenleben.

Der Herr Oberscht chunnt derzue wi-n-es paar Füsilier Fläschebier trinke u huuchet se-n-a:

„Wäm ghöre die Fläsche da?"

Zersch het kene nüt gseit, aber du isch Gaaggerehubu püre, het salutiert u g'antwortet:

„Der Brauerei Gaßner, Herr Oberscht!"

Der verbitterte Egoist.

So — endlich wurde es Tatsach',
Was längst meine Absicht war:
Ich habe den Austritt gegeben,
Und den Beitrag ich künftig verwahr'!
Beim Strahl — zwei Jahrzehnte geschunden,
Und allnoch nicht Direktor!
Und dabei noch Verbandesbeitrag? ...
Nein, danke schön! Blasius Rohr!
Drei Fünfliber — Himmel, das schafft ja
Schon vierzig „Große" und mehr,
Oder einen Hut der Gemahlin,
Oder sonst was „Nützliches" mehr!
Natürlich hängt man dem Austritt
Ein harmloses Mäntelchen um ...
Haha, genug gibts der Gründe;
Der Pepi ist nicht so dumm!
Nun kommt mir noch ein Gedanke:
Daß der Kirche ich untreu ward!
Wie wär' es, wenn man mich wieder
Dort träf', wo „Verheißung" harrt?
Verheißung? ... Jawohl, schon mancher
Sei dort gestiegen im Wert!
So hört man es wenigstens wispern.
Nun, 's wäre der Probens wert!
Nun ist mein Schädel beruhigt
Und gestopfet des Geldbeutels Loch:
Ich lasse die Dummen bezahlen,
Und vom Nutzen zehre ich doch!

R. Sch.

Was schadet's einem Frohgemüt,
wenn noch so heiß die Sonne glüht.
Das eine als Gewißheit weiß er:
Die „Blauband", ja, die glüht noch heißer.

Blauband
die allein ächte, feine
Brissago

FABBRICA TABACCHI IN BRISSAGO

5

Bollw. 49.49 Klein-Taxi
Tag- und Nachtbetrieb
Emil Späth, Theodor Kochergasse 4

Willst endlich Du die Wahrheit wissen,
Sehn'st Aufklärungen Du herbei,
Hat Dich ein Anderer gar besch .....,
So geh' zu „WIMPF", der Auskunftei.

Spass beiseite! — Ausführliche Privatauskünfte, Ueberwachungen, vertrauliche Nachforschungen jeder Art besorgt Ihnen absolut diskret und zuverlässig nur die

Detektive. **Auskunftei Wimpf, Bern**
Kramgasse 42, Tel. Bollw. 70.57

CORSO-THEATER
Aarbergergasse 40 BERN Teleph. Bw. 36.20
Das führende Variété 64
Täglich 4 Uhr Gratis-Konzert der Künstlerkapelle mit Programm-Einlagen
8 Uhr Vorstellung. Künster von Weltruf

Interessant-
esten Prospekt über hyg. und sanitäre Artikel für 16
Eheleute und Verlobte
durch **Stella-Export**, Rue Thalberg 4, **Genf.**

Leiden Sie an Verstopfung, Stoffwechselkrankheiten Kopfschmerzen usw., dann nehmen Sie mit Erfolg
Lebenspulver „HEGRA"
Es reinigt alle Organe des Körpers, vermehrt den Appetit und hebt in kurzer Zeit das allgemeine Wohlbefinden. 30 Lose für eine Kur Fr. 3.75.
Apotheke zum „Ryfflibrunnen"
HERMANN GRÄUB, BERN
Aarbergergasse 37

Hundstags-Hitze-Witze.

(Siehe Meyers Konversationslexikon, S. 799, unter Hund: „Die Hundstagshitzewitze kommen von Ende Juli bis Ende August vor. Sie entstehen durch das Fieber des in der brütenden Hitze ausgetrockneten Gehirns (sofern vorhanden) und gipfeln in einer maßlosen, meist zum Irrsinn führenden Uebertreibung. — Beispiel: „Der Mann schwitzte so stark, daß er darin ertrank.")

Die Schlange. — Infolge der großen Hitze ist die Riesenschlange des New Yorker Zoo irrsinnig geworden. Sie biß sich in ihren eigenen Schwanz und fraß sich dann langsam von hinten nach vorn auf. Als jedoch der Kopf den Kopf fressen wollte, fiel das Tier in geistige Umnachtung.

Der Name. — In die Irrenanstalt wurde ein Mann, namens Friedrich Friedrich, eingeliefert. Die Krankheit war bei ihm deshalb ausgebrochen, weil er nicht mehr feststellen konnte, welcher Friedrich sein Vor- und welcher sein Familienname war. Der Fall scheint hoffnungslos.

Das Salz. — Die Hitzewelle in Tokio läßt das Schlimmste befürchten. Bereits sind die Leute derart schlapp geworden, daß sie beim Mittagessen träge das Salzfaß in der Hand halten und auf das regelmäßige Halbeinuhr-Erdbeben warten, um es schütteln zu lassen.

Die Bootfahrt. — Ein Ehepaar unternahm zur Abkühlung eine Fahrt im Paddelboot auf dem See. Das Boot hatte ein Leck und ging langsam unter. Infolge der sengenden Hitze trocknete der See aber ebenso schnell aus, so daß das Ehepaar wohlbehalten auf dem Grunde ankam und an das Ufer hinauf klettern konnte.

Der Elefant. — Infolge seines unstillbaren Durstes ist der Elefant des Zirkus Barnum tobsüchtig geworden und hat sich losgerissen. Er drang in ein Restaurant ein und trank das ganze Buffett leer. Plötzlich sank er tot um; man vermutete Hitzschlag. Erst nachher entdeckte man, daß das Tier vor Schmerz umgesunken ist, weil es in den Billardkugeln die Zähne seiner Urgroßmutter erkannt hatte.

Der Thermometer. — An einem Wolkenkratzer in Chicago sah man bei der letzten Hitzewelle seltsame glitzernde Faden an den Außenwänden hinaufkriechen. Bei der nähern Untersuchung zeigte es sich, daß es das Quecksilber war, welches bei der enormen Hitze die Thermometer gesprengt hatte und immer weiter stieg.

Die Brandwunde. — Im Spital von Palermo wurden zwei Männer eingebracht, deren Körper eine einzige Brandwunde war. Es stellt sich heraus, daß bei der brütenden Hitze im Meer gebadet und sich in dem kochenden Wasser vollständig verbrüht hatten.

⊛⊛⊛

Das „Mündchen".

Als einst Kapitän Spelterini mit seiner „Helvetia" über die in ganz Mitteleuropa berühmte Metropole an der Limmat flog, entglitt gerade über dem Großmünsterplatz (in Zürich ist bekanntlich alles groß) dem Piloten ein ganzer Sandsack. Dieser sauste mit außerordentlicher Schnelligkeit (in Zürich geht bekanntlich alles schneller als anderwärts) herunter. Sofort machte sich das allenthalben hinaufgaffende Publikum auf die Suche nach dem Sack, aber merkwürdigerweise ohne Erfolg. (Vergleiche: Suche nach dem Automörder.)

Nach einigen Tagen starb Stadtrat Escher. Die Leiche wurde seziert, und da fanden die Aerzte in deren Magen Spelterinis Sandsack völlig unversehrt vor. Das himmlische Geschoß war dem Manne ins offene „Mündchen" geflogen, ohne daß er es bemerkt hatte .... Itzumee.

Berner Glossen.

(Sauregurkenzeit.)

Aarestrandbad.

Ob dem Strandweg an der Aare
Doppelt heiß die Sonne strahlt,
Bis die schlanken Mädels alle
Indianerbraun bemalt.
Manchmal öffnet dann Sankt Peter
Unerwartet 's Regenfaß,
Und dann werden all die Mädels
Ausnahmsweis' beim Baden — naß.

Die Ohrfeige.

Sie fiel zwar im Bundeshause
Und nicht im urchigen Bern,
Und liegt auch dem „Berner Tempo",
Trotz „Bärenpranke" ganz fern.
Schaffhauser, Tessiner erkämpften
Sich hier die Unsterblichkeit,
Doch hat sich so mancher Berner
So recht von Herzen gefreut.

Der Bahnhof.

Statt größer, kleiner geworden,
Wird vorne er neu frisiert,
Das alte Röckchen ward kürzer,
Doch wird es dafür plissiert.
Doch fühlt er's er steht im Wege,
Den Automobilen sehr,
Und spürt es, er muß bald weichen
Noch ganz dem — Straßenverkehr.

Rendez-vous.

Die Plätzchen werden schon selten,
Wo man sich noch treffen kann,
Drum stellt auf der „Kleinen Schanze"
Man reihenweise sich an.
Man muß sich oft lang gedulden,
Besetzt sind die Bänke schon,
Drum tanzt man, die Zeit zu kürzen,
Zum — Schallplatten-Grammophon. Skarabäus.

⊛⊛⊛

Nix zu machen.

Zeichnung v. Lindi.

„Wil's Euch isch, Herr Meier, lah-n-i Euch dä Fasan da für dryßig Franke."

„Nüt z'mache. Für dä Prys lah-n-i ne Euch o."

Was der Völkerbund angeblich nicht merkt:

Das Teufelswerk der geheimen Kriegsdiplomatie.

Das Urteil.

Im guten Kanton Appenzell
Das Weißbad ist gelegen.
Dort sprudelt lange schon ein Quell
Zu der Gesundung Segen.

In Minne pantschen beiderlei
Geschlechter dort im Bade.
Man denkt sich weiter nichts dabei
Zu sittlicher Tirade.

Da sprach der geistlichen Moral
Verdammende Erkennung:
„Für Weißbad fordern wir zumal
Strenge Geschlechtertrennung!"

„Die Keuschheit kommt so in Verruf,
Reinheit und Anstandssitte,
Deshalb, wer die Gesetze schuf,
Der schütze unsre Schritte."

Und siehe da! Weil schwarz getönt
Das brave Innerrhoden,
Ward gleich verurteilt und verpönt
Die „ärgste" aller Moden.

Zum Glück jedoch blieb nicht geprägt
Des Urteils „fromme" Währung.
Zu Lausanne höchsten Orts erwägt
Man diese Schlußerklärung:

Dieweil es heute die Vernunft
Erlaubt, gemischt zu baden,
Kann solche Wasser-Unterkunft
Im Weißbad auch nichts schaden!

So war den Herren der Bescheid
Für jenes Heilgewässer.
Die Innerrhoder tun uns leid,
Die „Scham" macht sie nicht besser.

Rido.

Hotel Schweizerhof Bern

Einziges erstklassiges Hotel gegenüber dem Bahnhof mit 200 Betten. Elegante Gesellschaftsräume, Bankettsäle bis zu 300 Personen fassend. Konferenzzimmer. Privatappartements mit Bad, Toilette u. W. C. Fliessendes kaltes und warmes Wasser, sowie Telephon in allen Zimmern

Grosses Café-Restaurant 44 H. Schüpbach, Dir.

ZEPHYR

Es ist ein wirklicher Genuß,
den man der Welt verkünden muß:
Mit Zephyrseife sich rasieren
das sollte jeder Mann probieren.

48

Wo treffen wir uns ?

immer noch im Tea Room PLATTFORM

Gerne hätte ich Auskunft über eine Person u. Sache Herkommen, Charakter, Ruf, Erwerb u. Einkommen etc., es fehlen aber die Verbindungen und Möglichkeiten der Annäherung. In diesen Fällen empfiehlt sich Ihnen das bewährte

Auskunftsbureau **Schweizer,** vorm. Wimpf
Ryffligässchen 4
Teleph. Bw. 46.36

Café-Conditorei „Elfenau"
Ecke Brunnadernstrasse-Willadingweg
ist eröffnet 68
Feine Patisserie, Glacé / Garten

RAMSEIER Alkoholfreier APFELWEIN
Das Erfrischungsgetränk des Kenners

Kleiderstoffe

Schöne Modedessins in guten Qualitäten bemustern wir Ihnen auf Verlangen bereitwilligst und franko in reichhaltiger Auswahl

Fabrikpreise

Bei Einsendung von Wollsachen reduzierte Preise

43

Tuchfabrik Schild A.-G. Bern

Das Oergeli.

Erinnerung aus dem Grenzdienst von M. L.

Nein, nicht das anhängliche Dings ist gemeint, das nach Dienstreglement „Tornister", in der Soldatensprache aber „Oergeli" oder „Verdrußgofere" heißt, sondern ein regelrechtes Oergeli in einer Kirche. Und zwar in der von Courtedoux.

Unser Aufenthalt in besagtem Kaff war weder „court" noch „doux" gewesen; im Gegenteil, zum Sterben lang und langweilig. Am trübsten aber sah es an jenem Sonntag Morgen aus, als wir zur Feldpredigt antreten sollten und draußen nicht bloß Bindfaden, sondern Fourgon-Zugstrangen vom Himmel herunter strätzten. Aber da hatte der mit dem breiten Bändel einmal eine gute Idee: er ließ den katholischen Pfarrherrn anfragen, ob wir nicht die Kirche benützen könnten. Und richtig, Monsieur le Curé zeigte sich duldsam und ließ uns Protestanten ein.

Die Mannschaft wurde verstaut; unser Zug droben auf der Empore, dicht neben dem Oergeli.

Feldweibel Läderach von der Zweiten war in Zivil Sekundarlehrer. Folglich konnte er alles, z. B. auch orgeln. Er schnallte seinen erschröcklichen Sabul ab, setzte sich ans Organistenpult und zog die Register. Da bemerkte er noch rechtzeitig, daß er offenbar mit Marschschuh Nummer 48 die Baßtasten am Boden nicht bedienen könne und zog als entschlußkräftiger Solidat kurzerhand seine Kriegsschiffe aus.

Als nun die obligate Husterei vorüber war und ihm der „Seelenchuchichef" (sonst Regimentspfarrer genannt) das Zeichen gab, da hub Feldweibel Läderach auf der Orgel vorerst in den obern Tasten zärtlich und liebevoll zu zwitschern an, griff dann immer vollere Akkorde und setzte zuletzt mit den Bässen ein. Es war ergreifend schön.

Aber dann geschah das Unglück. Das heißt — nein, es geschah nicht. Ewig stolz werde ich darauf sein, es verhindert und die Andacht gerettet zu haben.

Also, Läderach trampelte in seinen schönen, braunen, wollnen Socken auf den Bässen herum und kontrapunktierte, daß es eine Freude war. Aber plötzlich — boooooooooo — dröhnte ein unaufhörlicher, endloser, abgrundtiefer Baßton in die Kirche hinaus; oben ging die herzergreifende Melodie weiter, aber unten — booooo — da wollte und wollte der Baß kein Ende nehmen. Schon reckten sich unten einige musikalische Hälse, schon wollte sich die Andacht ins Gegenteil verwandeln — aber da habe ich eingegriffen. Allerdings auf Veranlassung. Denn auf einmal kamen hinter dem Organistenpult einige unterdrückte Worte hervor — Worte, die sich mit der Heiligkeit des Ortes in keiner Weise vereinbaren ließen. Da tat ich die paar Schritte nach hinten.

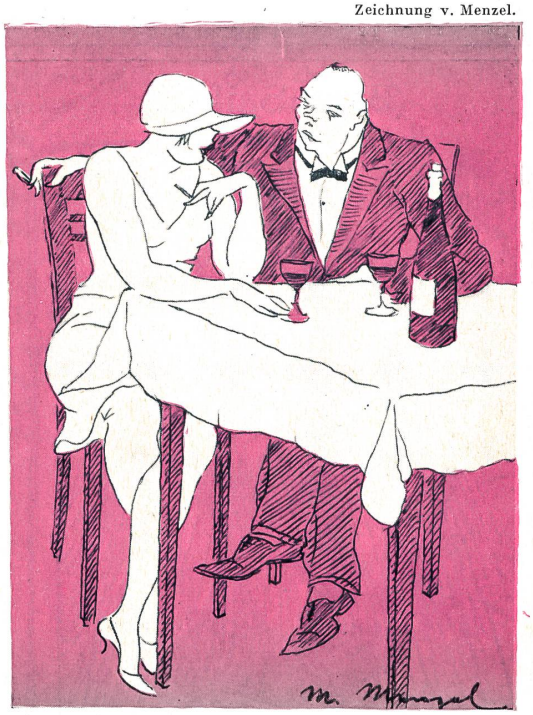
Und da war's mit meiner Andacht aus! Der linke Socken Läderachs hatte sich zwischen zwei Baßtasten festgeklemmt die eine war dadurch stecken geblieben und tönte unaufhaltsam weiter! Umsonst versuchte der Herr Feldweibel mit zirkushafter Gewandtheit, den Socken mit den Zehen herauszureißen; er saß fest und boooote weiter. Ich riß ihn heraus und endlich hörte der Baß zu rocheln auf.

Da raunte mir Läderach zu: „Der anger o!" und streckte mir in einer Kunstpause den rechten Fuß hin, den ich allsogleich von seiner wollnen Umhüllung befreite.

Und dann gab das Oergeli „con amore" die schönsten und tiefstempfundenen Töne von sich. Die Andacht war gerettet.

Französisch-italienische Spannung.

Zeichnung v. Menzel.



„Nee, siehste Kleene, nach Italien können wir nich ins Bad gehn, wo ich mir doch damals in Marseillje hab „Vive la France" auf die Brust tätowier'n lassen."

Steuerverwaltung und Humor sind sonst nicht gerade zwei Dinge, die unbedingt zusammen gehören. Aber es gibt Ausnahmen. Da ist z. B. die Bezirkssteuerkommission Thun ins alte Waisenhaus am Bälliz gezügelt. Das Bauamt wollte die schöne Tafel wegnehmen, die dort über dem Eingang hängt, aber die Steuerleute wehrten sich dagegen. Und nun findet der tiefgebeugte Steuerpflichtige Trost in der Inschrift: „Der Herr behüte deinen Eingang und Ausgang."

„Kennsch der Underschied zwüsche-m-ene Primarlehrer und e-m-ene Sekundarlehrer?"

„m-m".

„Der Primarlehrer het e-n-ygebildeti Usbildig u der Sekundarlehrer e usgebildeti Ybildig."

Der Index.

Es ändert oft steif
Der Standard of Life.

Soldatenwitz.

Die Haushaltungskasse einer Rekrutenschule ist gegen Schluß hin etwas schwindsüchtig geworden. Ueberall soll gespart werden. Wie gewohnt geschieht's am falschen Ort, oder vielmehr am falschen Oertchen: — das Klosettpapier findet nicht mehr statt!

Da hängt eines Morgens ein wundervoll gemaltes Plakat im Abort: „Aus Sparsamkeitsrücksichten muß das Papier von heute an beidseitig benutzt werden. Der Kp. Kdt."

Cigaretten von 2 bis 10 Cts. AUSTRIA Virginier 20 Cts. 11

Ein guter Treffpunkt
mitten in der Stadt
45 VALLAND-BAR, Ryffligässli 4, Bern

Bade-Saison.

„Les extrémités se douchent."

In tausend Jahren.

Australisch-statistische Weisheiten.

Sir Georges Knibbs, der Obergeneral- und Universalstatistiker Australiens, hat — wie in den Tagesblättern zu lesen war — folgende überaus einleuchtende Berechnung aufgestellt: Jeden Tag sterben auf der Erde glatte 100,000 Menschen; geboren aber werden 150,000. Das gibt ein tägliches Plus von 50,000 Stück, oder jährlich 18,250,000. Macht in tausend Jahren genau 18 Milliarden 250 Millionen mehr Menschen als heute; keinen mehr und keinen weniger. Auf die bewohnbare Erdoberfläche umgerechnet, preicht es dann Anno 2930 auf je einen Quadratmeter Boden einen Menschen!

Das wird ja reizend!

Wenn ich also da z. B. eines schönen Sonntagmorgens aus sanftem Schlummer erwache — was finde ich da in meinem Zwei-Quadratmeter-Bett? Eine zweite statistisch genau nachgewiesene Manns- oder Weibsperson! Und wenn ich über ca. 5 bis 6 weitere Einwohner meines Schlafzimmers hinüber steige, um mir ein warmes Bad anzudrehen, so gibt's Skandal, denn es liegen bereits zwei Statistische im Badkasten. Ueberall sind sie in meine Wohnung hinein-„geknibbst". Sogar das stille Oertchen ist statistisch andauernd besetzt! Nur im Wohnzimmer ist ein Quadratmeter frei, weil einer auf und einer unter dem Kanape liegt.

Das gibt einen furchtbaren Salat!

Stellt euch vor: Will z. B. eine der Quadratmeterpersonen schlafen, so will die zweite nebenan Posaune üben und die dritte Weitsprung mit Anlauf. Essen Müllers auf ihrem Quadratmeter zu Mittag, rußen Meiers den Ofen und Herr Schulze wäscht sich die Füße. Spielen sie auf Nr. 27 „Zwei Herzen im Dreiviertel-Takt", kriegt auf Nr. 28 Wengers Lausbub im 6/8 Takt auf die Hinterbaken. Und so weiter.

Nein, das dürfen wir unsern Kindeskindeskindeskindeskindern nicht zumuten! Da muß heute schon Abhilfe geschaffen werden. Aber wie? Wir werfen folgende Vorschläge in die Diskussion:

Errichtung von 12bettigen Schiffskojen übereinander; Verlegung der Erdoberfläche über oder unter sie; Einführung eines Winter- und Sommerschlafes für je die Hälfte der Menschheit in speziellen Kühlschränken; Abschuß aller unsaubern Elemente mit auswandelndem Lebensschweif; amerikanischer Einfuhrzoll für Menschen, verbunden mit einschneidender Produktionsbeschränkung überhaupt; Einführung und staatliche Förderung der Chicagoer-Methoden in allen Städten und vor allem: Abschaffung der australischen Kaninchen- und Känguruh-Statistik.

BREITENRAINPLATZ 37
Tel. Bw. 73.17
FREIE-STRASSE 58
Tel. Bw. 15.97
Reinigt Färbt Plissiert

Gut bedient werden Sie im freundl. Geschäft
„Zum Zigarrenbär"
E. Baumgartner, Schauplatzgasse 4, Bern

Ein dunkler Punkt ●
über 300 Seiten, viele Abbildungen, behandelt die Fruchtabtreibung zu allen Zeiten, in allen Ländern, bei allen Völkern. Brosch. Fr. 9.—, geb. Fr. 10.—. 15
Gächter, Rue Thalberg 4, Genf.

BERN Speisewirtschaft STEFFEN
Aarbergergasse
empfiehlt sich bestens 63

Café Barcelona, Aarbergergasse 19, **Bern**
Prima und reelle Weine / Vorzügliche Apéritifs / Feine Liköre / Café Express / Grosses Kunstspiel-Orchestrion (einzig in Bern). 40 Inh. J. Romagosa

TEA ROOM / SPEISERESTAURANT
SOMMERLEIST
Café - Tee - Chocolat
Mittag- und Abendessen
Pensionäre werden angenommen
Mit höflicher Empfehlung 29 A. Flückiger, B. Bloch

Chemiserie-Spezialgeschäft

Max Hinners
vormals L. Nicod-Bopp
Marktgasse 21 60
Bern

Dr Mattegiele

Der Steu-Vertschauper.

Wo-n-i i der letschte Primere bi gsy, isch einisch der Pfiffu wo-n-is aube Relig gäh het es ganzes Quartau lang chrank gsy u du hei mer du ne Steu-Vertschauper übercho, so ne churzsichtige ufgschoßnige, eutere Studänt. Dä het auwä di haubi oder di ganzi Bibu usse chönne, aber bi-nere Raglete Mattegäntlen Ornig ha, das het er nid z'Stang bracht. We me aube scho bi den angere Leischte aus cheibs agsteut het, so isch es natutter bi däm Steuvertschaupi no viu strüber gange. Hingedry duuret er mi ganz, u eigetlech sött me die Schueukumissione ringgle, wo settig Plöterline vor ne Krachblatere wie Nünteler-Mattegiele häre steue.

I der Pouse hei mer de aube aui die Gschichte für d'Religstung zwäg gmacht. Es paar Giele hei afen auti Flüüßbletter g'chätschet, bis si schön vou Speufer si gsy, u hei se zämepappet u überem Pult vom Leischt a d'Dili ufe gchlepft, daß si sy blybe chläbe. Nachär hei mer zwe Wecker, wo deheim sy abgstoubet worde, ufzoge, grichtet u hingerem Ofe vertunzt. Wyter hei mer für ne Füfzger brateni Chegele gremet u d'Schale vo ne schön imene Papiersicku gsammlet. U zletscht hei mer quer über ds Türgreis no ne schwarze Fade gspannet, d'Wangtafele mit Zibelehüutschen ygribe u de Chrydestigge d'Spitzen abverheit.

De isch es de los gange mit däm arme Tscholi.

Chum isch er — scho haub vertatterete — zur Buden y cho, so het's im sys schwarze Tschärbishüetli vom Chibis abezwickt, wil er grad zmitts i Faden yne gloffen isch. Natutter het aus scho gchropfet u pfupft, u dä arm Hänggu isch scho Zwedrittu usem Hüsli gsy.

Währed em Gibät sy mer stiu gsy, aber nachhär isch es Schlag uf Schlag losgange. Wo-n-er öppis vom Houpme vo Kapernaum afaht verzapfe, geit hingerem Ofe e Wecker los u tschäderet wi verruckt; e haubi Reihje isch ufgstange für di Zibele ga z'schweigge, un er het di gröschti Müeh gha, di Giele wider uf ihri Plätz z'bringe.

Chuum isch er wider abghocket u het weue wyterfahre, so gheit eini vo dene Flüüßblatt-Chnouele, wo sider trochnet hei — pum! — vor ne abe uf ds Pult u erchlüpft ne unerchannt. U nachär ghört me plötzlech e Muugyge spiele: „Der Aut er isch i ds Bschüttloch gheit .." Wohär di Musig cho isch, het der Steu-Vertschauper zersch nid gmerkt; aber wo si geng wytergfahre het, der Bärnermarsch, d'Houzauktion im Grunewald usw., da isch er du doch afe ga sueche u het gmorke, daß es usem große Schaft chunnt. Der hei mer der Gödu Liechti ygsperrt gha u dä het dinne g'muugogelet, nüt schöners. Der Steu-Vertschauper het ne füre gschrisse, aber wiu Gödu geng gmögget het: „I cha nüt derfür, sy hei mi ygsperrt!", het er ne du lah sy u nume ufe Platz gschickt.

Du het er du wöue der See Genezareth uf der Tafele zene. Aber gäb er a-gwängt het, er het e ke Strich fertig bracht, wiu di herte Chryde uf der Zibeleschweizi abgschlipft sy. Wo-n-er du Tafele het wöue abwüsche, het ihm du no der dräckettropfnaß Schwümmu d'Hös verbyslet.

Rrrrrr, isch der zwöit Wecker u dermit di glychi Kumedi wider los gange wie z'ersch Mau.

U du isch du der Schluß-Effäkt cho. Plötzlech het der Fränes Zuliger i der hingerschte Reihje afah stöhne u maue u derglyche ta, es syg ihm hundsmillioneärde schlächt: „Uuuuuh, mir isch es, uuuuh .." U plötzlech faht er a gärbe, öppis schuderhafts; nume so plätscht hets am Bode. Der Steu-Vertschauper het natutter gmeint, es syg zgrächtem. Aber Fränes het nume der Oepfu näbem Bank abe gha u mit de Floße i de Chegele-Hüutsche ume tschargget; das het grad ganz glychlig tönt, wi wen er so rächt Boge ghueschtet hät. Aui zringetum sy uf gsprunge, hei d'Näs verhah u gmöögget: „Ääääh, ääähh, uh das nuechtet!", u nachär hets es Gstürm, une Krach gäh, wo dä guet Schlabi ufem Pult nümm het chönne g'schweigge. Z'letscht isch Fränes mit em Schnüderlig vorem Muu use gcheibet u verschwunge, u der Steu-Vertschauper het nüt gschyders gwüßt, aus is o la z'gah. Das isch gsy, was mer hei wöue.

Wi gseit, hingedry duuret mi dä arm Schlufi, aber was weit der: Mattegiele si Mattegiele, u angerne-n-Orte sy si nid viu besser.

❂❂❂

Das Steißbein.

(Frei nach Morgenstern.)

Ein Steißbein wankte durch das Feld
Und weinte zum Erbarmen;
Die Tränen flossen literweis
(die großen, nassen, warmen).

Auf einer Bank, da saß ein Mann
Und sah das Steißbein flennen.
„Komm, setz' dich her und laß uns sehn,
Ob wir dir helfen können."

Da sprach das Steißbein kummervoll:
„Oh ruheloses Hetzen!
Wie soll ich mich — oh sagt mir das! —
Auf mich selbst niedersetzen?!"

* * Briefkasten der Redaktion. * *

H. Br. in Bern. — Sehr richtig: Die letzten Vorkommnisse im Nationalrat rufen einer Neuordnung. Ihre äußerst zweckmäßigen Vorschläge wollen wir unsern Lesern nicht vorenthalten: 1. Ersetzung der alten Bundesweibel durch Kranzschwinger. 2. Hydranten- und Tränengas-Anlage zur Saalräumung. 3. Maschinengewehr auf Präsidentenpult. 4. Herabsetzung des Taggeldes auf 4 Fr. 5. Errichtung einer Gratis-Wirtschaft mit freundlicher Bedienung im Foyer. — Das einfachste haben Sie aber vergessen: Nichteinberufung des Rates während des 20. Jahrhunderts.

Frau Fr. H. in Bern. — Ihre Schilderung, wie jetzt dann Schäflein und Kühe mit heimeligem Glockengebimmel auf dem Rasen zwischen den Tramschienen des Bubenbergplatzes weiden, ist zwar sehr ergreifend, aber zu lang.

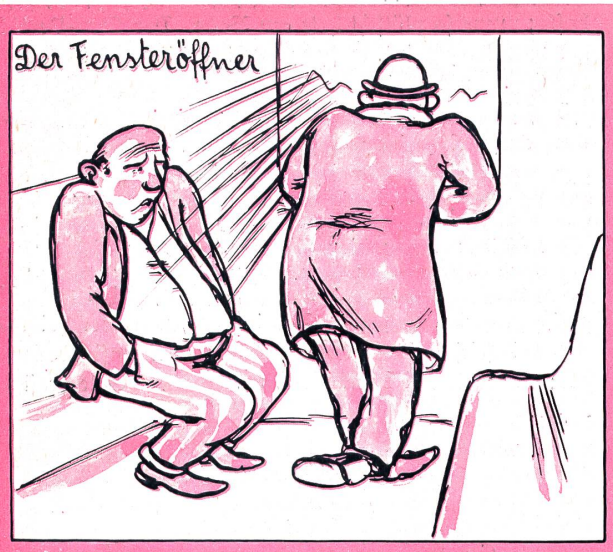
M. St. in Thun. — Sie finden das „Siouplait" der S. B. B. so ungeheuer listig, daß es möglichst bald wieder verschwinden sollte. Wir sind gleicher Meinung; nur gibt es bei der S. B. B. noch andere, ebenso schöne Worte, die ebenfalls verschwinden sollten, z. B. „Schnellzugszuschlagspflicht."

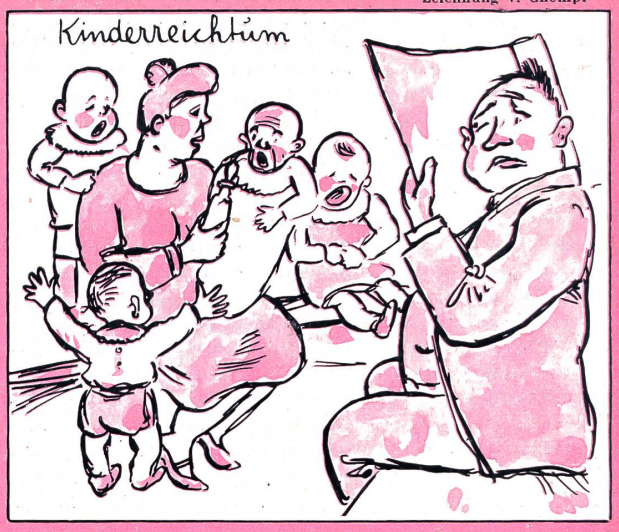
Fr. M. in Ue. — Selbstverständlich sind die kleineren Fünfliber dann weniger wert als die großen. Sie haben die Wette gewonnen.

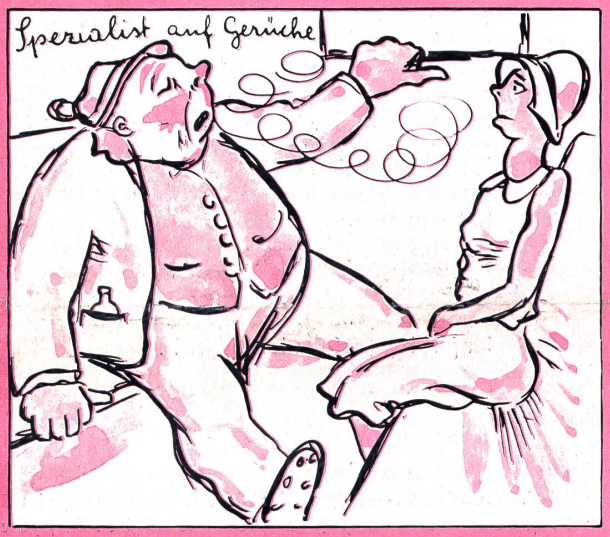
O. R. in Thun. — Sie sandten uns folgenden „glänzenden" Witz: Als Sie Ihre neue Hose zum erstenmal anhatten, nahmen Sie Ihre Kleine auf den Schoß und diese machte Ihnen die neue Hose naß. — Leider können wir den Witz nicht ausführlich bringen; er ist derart glänzend, daß wir befürchten unsere Leser könnten sich (wie wir) totlachen. Einen solchen Abonnentenverlust dürfen wir nicht riskieren. — Oh, was haben wir lachen müssen!

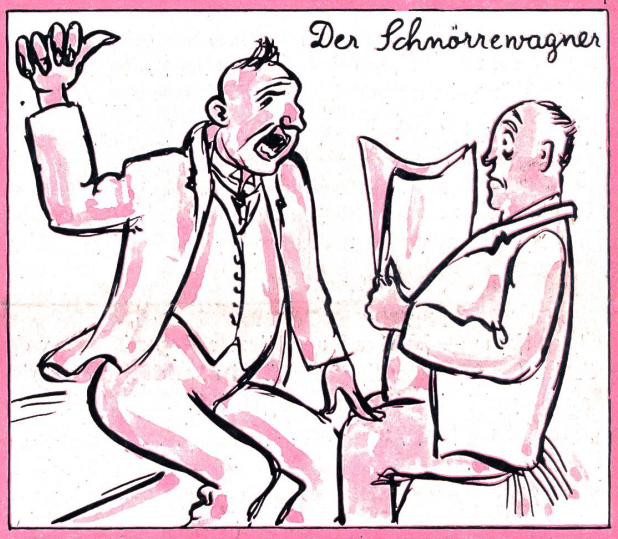
Der liebe Nachbar auf der Eisenbahn.

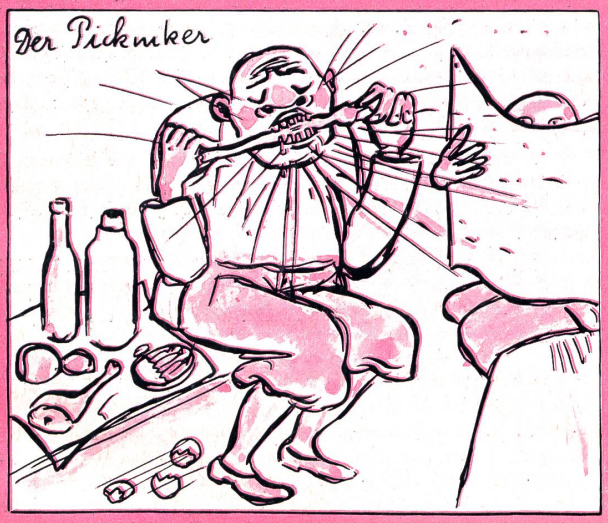
Zeichnung v. Chemp.

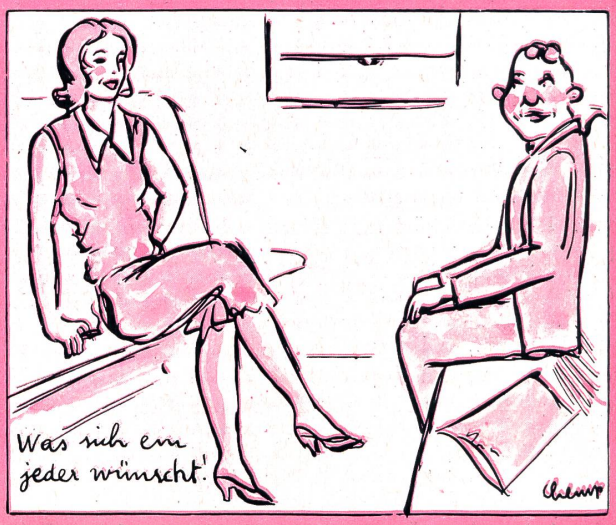












„En voiture, siouplait."

491 An Staatsarchiv des Kantons Bern, Bern

A. Z.

Druck: Verbandsdruckerei A.-G. Bern. — Für die Redaktionskommission: Blasius Schuhmacher, Postfach 616, Bern.
Alleinige Anzeigen-Annahme: Aktiengesellschaft der Unternehmungen Rudolf Mosse, Laupenstraße 7, Bern – Zürich – Basel und Agenturen.